

*Soziale Umwelt  
Positionen*

VON WOLFGANG K. KIRK



## Soziale Umwelt

Positionen

## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

### BibTeX

```
@book{Kirk2024_umwelt,  
author = {Kirk, Wolfgang K.},  
title = {Soziale Umwelt},  
subtitle = {Positionen},  
series = {Digitale Gesellschaft in Deutschland},  
year = {2024},  
month = {apr},  
url = {https://wolfgangkirk.de/download/9783966191746.pdf}  
}
```



ISSN 2627-8758

ISBN 978-3-96619-174-6

©2024 Wolfgang K. Kirk

ISNI 0000 0004 5907 4303

OCID ID 0000-0002-2359-6164

Blog <https://wolfgangkirk.de>

Der Text ist als Band 101 Teil von Veröffentlichungen in der Reihe Digitale Gesellschaft in Deutschland (ISSN 2627-8758 elektronische Publikationen)

Konzeption und Layout des Umschlags: Wolfgang K. Kirk unter Nutzung der Quelle [Malaysian L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X User Group](#)

Textsatz mit L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X; Satz: Wolfgang K. Kirk

Chapterstyle: Wolfgang K. Kirk unter Nutzung der Quelle: [L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X forum Nutzer jmp](#)

TOC-Style: Wolfgang K. Kirk unter Nutzung der Quelle: [Gonzalo Medina](#)

Stand: 2024-04-01 - erstellt 2024-04-03T20:04:52+02:00

L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X-Version: LaTeX2e 2023-06-01

pdftexversion: 140

pdftexrevision: 7

Version: 1

Diese Schrift ist keine wissenschaftliche Arbeit, berücksichtigt jedoch die Technik des wissenschaftlichen Arbeitens bei der Erstellung und den Zitaten. Gleichwohl lässt sich Subjektivität nicht gänzlich vermeiden oder ausschließen. Dieser Text ist eine Meinungsäußerung im Sinne der Art. 10 EMRK und 5 Abs. 2 GG und soll vornehmlich einen Beitrag zur Diskussion und Meinungsbildung leisten.

#### **Gender-Hinweis**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen divers, männlich, und weiblich (d/m/w) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

#### **Bildnachweis**

Cover-Bild ©Amador Loureiro (lizenzfrei)

## **Kurzfassung**

Es wird viel kommuniziert über sozial und Umwelt. In der Regel im Zusammenhang mit der Verbesserung oder Verschlechterung von sozialen Verhältnissen und den Klima bedingten Umweltbedingungen. Aber: das ist nur ein Teil der Rahmenbedingungen, die man wahrnehmen kann. Nicht erfasst sind damit die Umweltbedingungen, die unser Zusammenleben wesentlich beeinflussen, und das: außerhalb des familiären Verbundes.

Anhand von sechs Merkmalen wird der Stand in Deutschland dargestellt: Begriffe, Bedingungen, Räume, Umweltbedingungen, Transformation und Kritik.

## **Abstract**

There is a lot of communication about social and environmental issues. Usually related to the improvement or deterioration of social conditions and climate-related environmental conditions. But: that is only part of the framework conditions that can be perceived. This does not include the environmental conditions that significantly influence our coexistence, and that: outside the family context.

The status in Germany is presented using six characteristics: terms, conditions, spaces, environmental conditions, transformation and criticism.

# Inhaltsverzeichnis

## 1 Kapitel 1 Einleitung

## 5 Kapitel 2 Begriffe

2.1	Raum	5
2.2	Sozial	5
2.3	System	6
2.4	Umwelt	6
2.5	Wirkung	7
	2.5.1 Inhalt	7
	2.5.2 Deutung	7
2.6	Literatur	8
	Bücher	8

## 11 Kapitel 3 Bedingungen

3.1	Sozialisation	11
	3.1.1 Lerninhalte	12
	3.1.2 Vermittlung	13
	3.1.3 Gestaltung	14
3.2	Bausteine	16
3.3	Fähigkeiten	18

## 21 Kapitel 4 Räume

4.1	Wirklicher Raum	21
4.2	Künstlicher Raum	21
	4.2.1 Gedanklicher Raum	21
	4.2.2 Virtueller Raum	22
4.3	Raumwahrnehmung	22
4.4	Abgrenzung	23
4.5	Fehlender Raum	23

## 25

### Kapitel 5 Umweltbedingungen

5.1	Bedürfnissystem	25
5.2	Vorbedingungen	26
5.3	Sicherheit	27
5.4	Soziale Systeme	28
5.5	Literatur	30
	Bücher	30
	Artikel	31
	Online	31

## 33

### Kapitel 6 Transformation

6.1	Felder	33
6.2	Bedingungen	34
6.3	Exkurs	35
6.4	Literatur	36
	Bücher	36

## 37

### Kapitel 7 Kritik

7.1	Literatur	39
	Bücher	39

## 41

### Kapitel 8 Ausblick

## 45

### Literaturverzeichnis

Bücher	45
Artikel	45
Online	45

## 47

### Abbildungsverzeichnis

## 49

### Stichwortverzeichnis

# 1 Einleitung

Es wird viel kommuniziert über *sozial* und *Umwelt*. In der Regel im Zusammenhang mit der Verbesserung oder Verschlechterung von sozialen Verhältnissen und den Klima bedingten Umweltbedingungen. Aber: das ist nur ein Teil der Rahmenbedingungen, die man wahrnehmen kann. Nicht erfasst sind damit die Umweltbedingungen, die unser Zusammenleben wesentlich beeinflussen, und das: von außerhalb des familiären Verbundes.

Die Menschheit weiß viel, so auch die jeweiligen staatlich organisierten Gemeinschaften. Beim Einzelnen kann man sich nicht absolut sicher sein. Es hängt von vielen Faktoren ab, wie weit wir eine Allgemeinbildung haben und auch anwenden. Und: Es hängt auch davon ob, wie wir das gesellschaftlich vorhandene Wissen nutzen (*gesellschaftliches Wissen*).

Mit der Erfindung des *World Wide Web* war die Hoffnung verbunden, durch Vernetzung das Wissen austauschbar zu machen. So weit, so gut. Aber die Ressource Wissen ist heute bedroht: Kommerzialisierung, Politisierung und sonstige Beeinflussungen (*Manipulation*), auch im Internet, haben mit Erkenntnis und Wissen nichts mehr zu tun. Das WWW ist auch der Ort für destruktive Verbreitung von Thesen.

Und: Schuld daran sind nicht die Technik oder die damit verbundenen Technikfolgen, sondern das *Risiko ist der Mensch* selbst. Wie wir unsere Fähigkeiten einsetzen, entscheidet prinzipiell immer noch der Mensch. Leider müssen wir begreifen, dass mit den menschlichen Entscheidungen auch Risiken verbunden sein können. Es fällt der menschlichen Gemeinschaft schwer, dies vom Verstand her zu begreifen und auch anzuerkennen.

## These 1.1: Bedingungen

1. Der Mensch wird zu einem sozialen Wesen durch Sozialisation.
2. Die Bausteine des menschlichen Lebens sind: Sprechen, Sehen, Hören, Fühlen, Riechen.
3. Die Herausbildung menschlicher Fähigkeiten erfolgt mit: Lesen, Rechnen, Schreiben.

Was also liegt näher, als vom Prinzip her anzuerkennen, dass die Investition in die Sozialisation, die Bausteine und in die eigenen Fähigkeiten gestärkt und dauerhaft garantiert werden sollte bzw. muss.

Ohne Hilfe der Gemeinschaft geht es dabei aber nicht immer. Weil der Preis für die Unterstützung nicht vom Einzelnen gezahlt werden kann oder weil schlichtweg das Angebot nicht vorhanden ist. Diese soziale Frage wird als

*Subsidiaritätsprinzip*<sup>1</sup> bezeichnet.

Es ist beispielsweise nicht immer möglich, als Eltern die eigenen Kinder zu unterrichten. Manchmal erscheint dies auch nicht sinnvoll. Denn auch junge Menschen müssen das Leben in und mit der Gemeinschaft erst lernen. Dann muss die Gemeinschaft die notwendige Unterstützung in Form von staatlicher Schule leisten (*Schulräume*).

Ob allerdings schon mit der sogenannten *Beschulung* im Alter von drei bis fünf Jahren bei Kindern begonnen werden sollte, darüber streiten sich nicht nur die Gelehrten, sondern es werden auch familiär bzw. in der Zivilgesellschaft unterschiedliche Auffassungen heftig ausgetragen.

### These 1.2: Sozialisierung

Wann etwas vom Einzelnen oder von der Gemeinschaft getragen werden muss, entscheidet sich regelmäßig nicht nach den eigenen Meinungen, Vorstellungen oder Wünschen.

Im Gegenteil: Der wirtschaftliche Liberalismus bedeutet gerade entgegen gesetzt den Rückzug des Staates aus Angelegenheiten der Gemeinschaft.

Was also vom Staat oder von anderen Gemeinschaften oder von der Familie bzw. von der einzelnen Person zu leisten und zu tragen ist, wird wesentlich unterschiedlich beurteilt und bewertet.

### These 1.3: Ideologien

Ideologien und Theorien über die Aufgaben des Staates und der Gestaltung des sogenannten Gemeinwesens behindern in der politischen Auseinandersetzung die Fähigkeit, Kompromisse anzuerkennen.

Die heute in der veröffentlichten Meinung geäußerte Skepsis rechtfertigt sich überwiegend selbst mit der stark angeprangerten Krise der Demokratie, des wirtschaftlichen bzw. des politischen Systems.

Wenn Menschen einigermaßen anerkannt sind und ihre Räume und Stellung gesellschaftlich nutzen (können), so liegt das wohl eher an der Art und Weise, wie die vorgenannten Bedingungen vermittelt worden sind. Es ist mithin nicht automatisch ein familiäres oder staatliches Verdienst, sondern vielmehr ein *Zusammenspiel* von beiden Formen des Handelns.

Jedoch hinterlässt das Hinterfragen der Realität deutliche Zweifel an dem wie auch immer beschriebenen Verhältnis Einzelner versus Staat.

Viele Menschen fragen sich als Eltern zunehmend, ob es nicht sinnvoller sei, die eigenen Kinder aus der staatlichen Obhut der Schule heraus zu nehmen und ggf. selbst zu unterrichten oder in privaten Schulen unterrichten zu lassen.

<sup>1</sup> Alles was die kleinere Einheit nicht zu leisten vermag, ist ggf. von der nächsthöheren Einheit zu übernehmen.

Die Situation in Deutschland ist eindeutig: Eigener Unterricht ist nur in absoluten Ausnahmefällen möglich und es gibt eine Schulpflicht. Die Nutzung von kostenpflichtigen Schulen oder die Beauftragung von Privatlehrern ist nur für die Menschen möglich, die über ein ausreichendes Einkommen verfügen.

Die Segnungen der Erkenntnisse sind somit immer auch mit dem staatlichen *Pflichtenkanon* verbunden. Ob wir das wollen oder nicht:

#### These 1.4: Herrschaft

Erkenntnisse werden durch die Politik in Handlungsmaxime übersetzt und durch Gesetze wird die staatliche Exekutive bzw. die Person<sup>2</sup> zur Befolgung sozusagen aufgefordert, ggf. auch mit der (notwendigen) Androhung von Folgen bei Nichtbeachtung.

An dieser Stelle lassen sich die Wie-Fragen themengerecht formulieren:

1. Wie erfolgt die Sozialisation?
2. Wie erfolgt die Vermittlung der Bausteine?
3. Wie werden die Fähigkeiten der Person gefördert und gestärkt?
4. Wie ist die gesellschaftliche Stellung als Bürger garantiert?
5. Wie können die Möglichkeiten genutzt werden?
6. Wie sind die Räume ausgestaltet?

In der [Abbildung 1.1](#) auf der nächsten Seite sind aus Autorensicht die sozialen Umweltbedingungen dargestellt, und zwar: 1. Sozialisation, 2. Bausteine, 3. Bedingungen (Fähigkeiten, Herrschaftssystem, Möglichkeiten) und 4. Räume.

---

<sup>2</sup> natürliche und juristische Personen

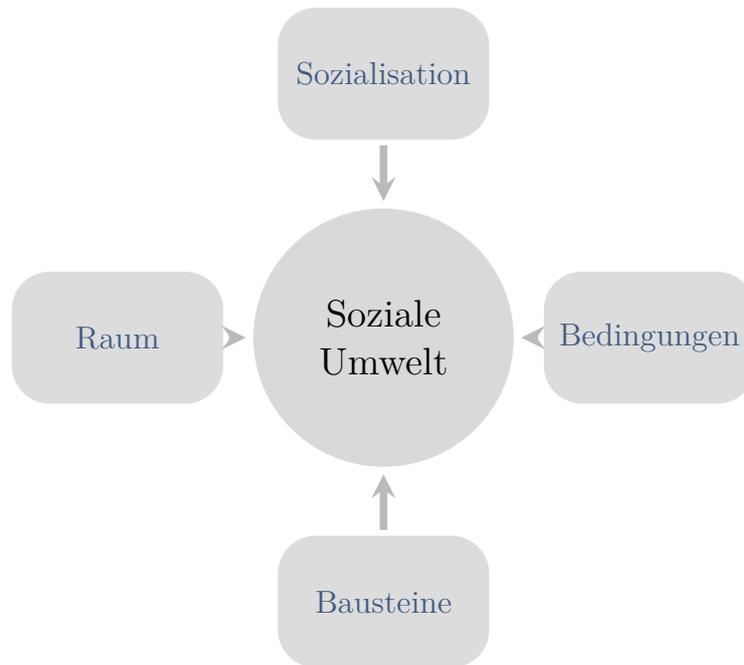


Abbildung 1.1: Soziale Umwelt (Quelle: Eigene Darstellung)

## 2 Begriffe

In diesem Abschnitt geht es um die Begriffe, die in diesem Text angewendet werden.

### 2.1 Raum

Als Raum

#### Definition 2.1: Raum

wird der Ort bezeichnet, an dem sich Menschen aufhalten (können).

Räume können tatsächliche Orte sein, aber auch erdachte bzw. künstlich geschaffene Räume (*virtuelle Räume*). Ergänzend siehe [Kapitel 4](#) auf Seite 21.

Die Bedeutung bzw. Nichtbeachtung des Begriffs Raum hat Löw (Löw, *Raumsoziologie*) aus soziologischer Sicht begründet.

### 2.2 Sozial

In diesem Text wird

#### Definition 2.2: Sozial

alles Handeln als sozial bezeichnet, was die Gestaltung des menschlichen Zusammenlebens beeinflussen kann, und zwar unabhängig davon, welche Wirkung für die Person oder die Gesellschaft damit mittelbar oder unmittelbar ausgelöst wird.

Also sind gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Handlungen erst einmal als sozial zu kennzeichnen, wenn diese ausgerichtet sind auf die Veränderung der sogenannten sozialen Realität von Menschen: z.B. die Bereitstellung von Wohnraum, das Ehrenamt (in der Gesellschaft, in der Justiz) oder die Bereitstellung von Arbeitsplätzen, und zwar unabhängig davon, ob der Preis, das Entgelt oder die Amtsentwürdigung für diese Handlung als angemessen erscheinen.

Hier liegt die Perspektive zu aller erst auf der Handlung selbst und betrachtet danach mögliche Folgen. Dieses Trennungsgebot zwischen Handlung und Folge(n) erscheint notwendig, um nicht von vornherein Vor-Urteile bei gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen indirekt zu unterstellen.

### Trennungsgebot

Positiv ausgedrückt heißt das, dass Handlungen nicht sofort bewertet, sondern zu erst als solche zur Kenntnis genommen werden. Dabei bleiben Unterstellungen über die wahren Absichten des Handelnden insoweit unberücksichtigt (*Handlung-Folge, Ursache-Wirkung*).

Weiterführend: Kirk, *Sozial heute*, Weber, *Soziologische Grundbegriffe*

## 2.3 System

Die Systemtheorie setzt als Grundbedingung voraus, dass es *Systeme* gibt. Diese Bedingung wird in diesem Text prinzipiell bestätigt, sodass die Einteilung des menschlichen Lebensraumes auch nach dem systemtheoretischen Ansatz berücksichtigt werden kann. Als System wird hier bezeichnet

### Definition 2.3: System

die organisierte Anordnung von Räumen und die Interaktion zwischen diesen Räumen.

Unabhängig von dem (wissenschaftlichen) Diskurs über die Systemtheorie und speziell über den Systembegriff ist diese Bestimmung einfacher für die Betrachtung realitätsnaher Abläufe und Vorgänge und damit praxisnaher.

Als Systeme sind allgemein anerkannt:

1. biologische Systeme
2. soziale Systeme
3. technische Systeme

Weiterführend: Kirk, *Soziales System und Reform*

## 2.4 Umwelt

Der Umweltbegriff wird hier deutlich von der rein ökologischen Sichtweise unterschieden. Als Umwelt wird bezeichnet

### Definition 2.4: Umwelt

alles das, was den Menschen unmittelbar beeinflusst (Ort, Raum, und Zeit).

Umwelt in diesem Sinn kann also sein, jedes System (biologisches, soziales, technisches) und jede Form menschlicher Gemeinschaft, unabhängig von ihrer juristischen oder soziologischen bzw. sonstigen Ausgestaltung, z.B. Familie, Verein, aber auch der öffentliche Raum.

Die Verlagerung der Betrachtung auf einen allgemeineren Umweltbegriff erscheint deutlich besser geeignet, die Situation zu erkennen bzw. erkennen zu können, in der wir uns befinden.

Eine zu weit eingrenzende Betrachtung auf rein ökologische Rahmenbedingungen ist genauso folgenreich wie die ausschließliche Betrachtung ökonomischer Rahmenbedingungen und damit einseitig sowie sehr wahrscheinlich fehlerbehaftet.

## 2.5 Wirkung

### 2.5.1 Inhalt

Als Wirkung wird verstanden

#### Definition 2.5: Wirkung

ein Ergebnis, dass durch eine auslösende Handlung (Tun, Dulden, Unterlassen) verursacht wird.

Anders ausgedrückt: Ein gegebener Ausgangszustand ( $A$ ) wird durch eine Handlung ( $[H]$ , Tun, Dulden, Unterlassen) zu einem Zielzustand ( $Z$ ). Mathematisch ausgedrückt bedeutet das:  $Z = A + H$ .

Folgende Konstellationen können dabei auftreten:

1. das Ergebnis ist erwünscht.  
⇒ Keine weiteren Handlungen erforderlich.
2. das Ergebnis ist nicht erwünscht  
⇒ Weitere Handlungen sind erforderlich.
3. das Ergebnis ist zwar nicht erwünscht, wird aber geduldet.  
⇒ Handlungen werden unterlassen.

Man kann also von erwünschten bzw. unerwünschten Ergebnissen sprechen und wird dann angehalten sein, die auslösenden Handlungen genauer zu untersuchen, wenn die Ergebnisse (überwiegend) nicht zufrieden stellen.

### 2.5.2 Deutung

Deutschland organisiert sich in ökonomischer Hinsicht nach den Regeln eines marktwirtschaftlichen Kapitalismus. Der Zugang zu Räumen (vgl. Abschn. 4.4 auf der Seite 23) kann abhängig sein von einem Preis, der für die Inanspruchnahme zu entrichten ist. Die Teilhabe an den unterschiedlichen (gesellschaftlichen) Räumen wie Museen, Bibliotheken sowie an profitorientierten Angeboten, z.B. privater Wohnungsmarkt, ist somit im Regelfall von den finanziellen Möglichkeiten der Person oder Personengemeinschaft abhängig.

Entsprechend kann allgemein ausgedrückt werden:

### These 2.1: Teilhabe

Durch immer mehr *Bepreisung* von Leistungen ist die Wahrnehmung oftmals abhängig von der finanziellen Situation.

Nehmen wir mal beispielhaft an, wir möchten Zugang zum Wohnungsmarkt.

### Beispiel 2.1: Zugang zu Räumen

Für den Wohnungsmarkt gelten die Regeln der kapitalistischen Marktwirtschaft, sodass Angebot und Nachfrage den Preis bestimmen. Ist der Preis hoch, ist der Zugang schwierig bis unmöglich und die Nachfrage gering. Ist der Preis niedrig, ist der Zugang zwar prinzipiell möglich und die Nachfrage hoch, jedoch das Angebot gering.

Dieses Beispiel zeigt lediglich auf, dass der (Markt-)Preis zum *Schlüssel* für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben werden kann. Ob diese Wirkung gesellschaftlich gewollt ist, wird mit diesem Beispiel noch nicht beantwortet (*Schlüsselproblem*).

## 2.6 Literatur

### Bücher

Kirk, Wolfgang K.

*Sozial heute.*

Digitale Gesellschaft in Deutschland.

Essen: Kirk, Wolfgang K., 2023-11.

ISBN: 978-3-96619-170-8.

URL: <https://wolfgangkirk.de/download/9783966191708.pdf>

(Siehe S. 6, 35, 39).

— *Soziales System und Reform.*

Digitale Gesellschaft in Deutschland.

Essen: Kirk, Wolfgang K., 2024-01.

ISBN: 978-3-96619-173-9.

URL: <https://wolfgangkirk.de/download/9783966191739.pdf>

(Siehe S. 6, 30, 39).

Löw, Martina.

*Raumsoziologie.*

Frankfurt/Main: Suhrkamp, 2017.

ISBN: 978-3-518-29106-1

(Siehe S. 5).

Weber, Max.

*Soziologische Grundbegriffe.*

6. Aufl. Bd. UTB 541.  
Tübingen: Mohr - UTB für Wissenschaft, 1984.  
ISBN: 978-3-8252-0541-6  
(Siehe S. 6).



## 3 Bedingungen

In diesem Abschnitt geht es um die Bedingungen, die Einfluss haben auf die Entwicklung zum Mitglied in der Gemeinschaft (*Grundlagen*).

### 3.1 Sozialisation

Die menschliche Sozialisation ist der Zeitraum, indem grundsätzliche Fähigkeiten, Praktiken (Fertigkeiten, Verfahren, Verhalten) eingeübt werden (sollen). Dabei ist das Ziel klar: Aufnahme in die menschliche Gemeinschaft. Mit menschlicher Gemeinschaft kann jede Form der organisierten Welt gemeint sein: Kindergarten, Schule, Beruf, Verein, u.v.m. (*soziales System*).

Manche verbinden diese Phase auch mit einem Lernprozess zur Einordnung in gesellschaftliche Rahmenbedingungen. In diesem Text geht es nicht um Einordnung oder Eingliederung. Der Fokus liegt vielmehr auf dem eigentlichen Lernprozess, der mit dem Begriff inhaltlich auch gemeint ist.

Auch hier wird getrennt zwischen dem Auslöser und der Wirkung: 1. Lernen oder Lernprozess und 2. Eingliederung, Einordnung.

In Deutschland, wie in anderen Ländern mit unterschiedlicher Kultur, wird vielfach die Eingliederung in die Gemeinschaft als (primäres) Ziel überhöht dargestellt. Nicht alle Bürger teilen diese teilweise dem Geist des Untertanen entsprungenen Ansichten: Sie lassen ihre Kinder in besonderen schulischen Einrichtungen *bilden* bzw. *erziehen*, je nachdem wie die eigenen (Wert-)Vorstellungen sind, z.B. Waldorfschulen.

Die Kritik an der Sozialisation bzw. an der Art und Weise der Gestaltung des Lernprozesses, ist nicht erst heute begründet und sichtbar. Das gibt es schon seit geraumer Zeit und kann somit als gesellschaftlich anerkanntes Wissen gedeutet werden.

Wie die Gemeinschaft also mit den anvertrauten Menschen in dem Lernprozess umgeht, ist sicherlich eine Schlüsselfähigkeit innerhalb der gesellschaftlichen Realität.

Gehen wir mal von einer allgemeinen Biographie aus, wie sie heute überwiegend vorhanden ist. Die [Abbildung 3.1](#) auf der nächsten Seite zeigt auf, dass in Deutschland die Sozialisation regelmäßig ab dem vierten Lebensjahr beginnt.

Die eigentliche Kindheit, d.h. die Zeit, in der ein Mensch keine Verpflichtungen hat, beträgt allerhöchstens bis zu 4 Jahren. Danach beginnt schon sozusagen der Ernst des Lebens: evtl. Kinderhort, -garten, Vorschule, sodann die Schule.

Worauf kommt es also beim Lernprozess von Menschen an: 1. Lerninhalte, 2. Vermittlung und 3. Gestaltung.



Abbildung 3.1: Biografie (Quelle: Eigene Darstellung)

### 3.1.1 Lerninhalte

Es stellt sich die allgemeine Frage, welche Inhalte in der Familie und in den gesellschaftlichen Räumen wie Kindergarten, Schule, Ausbildungsbetrieb, Fachhochschule/Hochschule vermittelt werden.

Die Ergebnisse von überprüften Verhältnissen zeigen, dass zum Beispiel im schulischen Bildungsbereich teilweise erhebliche Defizite geltend gemacht werden (*PISA-Studie*). Die Deutschen belegen aktuell den 24. Platz im Ranking der glücklichen Menschen (Stand: 2024-03-20). Andere Länder, aber auch andere Inhalte. In Finnland wird in der Schule ein anderes Wertbild des Menschen vermittelt. Davon sind wir in der deutschen Schule weit entfernt.

Die Situation in den betrieblichen und akademischen Ausbildungsformen ist nicht anhand von anerkannten Studienergebnissen, die zumindest öffentlich zugänglich sind, überprüfbar. Wir wissen das nur vereinzelt, weil wir entweder in der Familie oder im Bekannten-/Freundeskreis Betroffene haben oder weil wir es im Gespräch oder in der veröffentlichten Meinung gehört oder gelesen haben.

Solche Vermutungen werden hier nicht weiter verfolgt, damit keine Vor-Urteile geradezu noch verstärkt werden.

Das eigene Unbehagen gerade an der Ausbildung in den wirtschaftswissenschaftlichen Fachgebieten kann nicht empirisch belegt werden. Dennoch bleibt die Kritik aufrecht erhalten, weil die Vermutung besteht, dass in den Fachgebieten

zu wenig verantwortungsbewusst gelehrt wird, sondern mehr technokratisch das sogenannte Basiswissen in die Köpfe der Studenten eingetrichtert wird (Stichwort: *auswendig gelerntes Wissen*).

Ob ein solches Verhalten auch für andere Fachgebiete oder Ausbildungsformen gilt, lässt sich nicht fundiert belegen. Dazu fehlen begründete und nachprüfbare Ergebnisse im Sinne von Untersuchungen. Was auffällt: Die Jugend hat das Basiswissen zwar für den Test gelernt, kann jedoch damit nicht das Verstehen belegen. Gelerntes Wissen ist nicht unbedingt auch verstandene Erkenntnis.

### These 3.1: Verständnis

Kein Mensch wird automatisch radikal, wenn er den Sachverhalt des Lebens im Kapitalismus hinreichend verstanden hat. Auslöser für ein fundamentalistisches Verhalten ist nicht eine Erkenntnis, sondern schlichtweg fehlendes Wissen.

Der äußere Zwang mag hinzukommen, sich so und nicht anders zu verhalten bzw. verhalten zu sollen/müssen. Die berufliche Situation ist nicht immer identisch mit der theoretischen Betrachtung. Diese behauptete Tatsache alleine rechtfertigt jedoch kein Verhalten, das nicht mehr als sozial bezeichnet werden kann. Bei dem also sozusagen die Umweltbedingungen gänzlich vernachlässigt werden.

Die Fokussierung der Ausbildungsgänge auf das rein theoretische Vermitteln des Basiswissens ist deshalb kritisch zu betrachten.

Ob also in den unterschiedlichsten Bereichen mehr oder weniger die *richtigen* Inhalte vermittelt werden oder aber zu wenig für das wirkliche Verstehen in Zusammenhängen getan wird, ist, so die (subjektive) Vermutung, zwischen der älteren und jüngeren Generation durchaus unterschiedlich in der Betrachtung und der Bewertung.

### 3.1.2 Vermittlung

Die Vermittlung von Inhalten des sozialen Lebens in der Familie und mit ihrer Umwelt erfolgt immer noch von den rechtlich zuständigen Erziehungsberechtigten. Inwieweit heute die Eltern noch diese Zuständigkeit haben oder viele Einflüsse von Außen in die eigene Vermittlung hinein *regieren*, bleibt erst einmal der persönlichen und damit subjektiven Bewertung von Eltern vorbehalten.

Bedenklich wird es wohl dann, wenn nur Themen des Zeitgeistes angesprochen, gelebt und vermittelt werden. Der Begriff Resilienz, also die Widerstandsfähigkeit von Menschen, ist so einfach nicht mehr anzuwenden, weil die grundlegenden Tatbestände vielleicht nicht so eindringlich vermittelt werden,

wie beispielsweise oberflächliche Betrachtungen gesellschaftlicher Realitäten (*Freizeit- und Spaßgesellschaft*).

Es ist deutlich geworden, dass auch Familien in der heutigen Zeit mit der Vermittlung überfordert sind bzw. werden. Die Corona-Pandemie hat das zuletzt tatsächlich bestätigt, und zwar beispielhaft in der Zeit, wo alle Bildungseinrichtungen und sonstige Einrichtungen geschlossen waren (*Lock down*).

Derzeit erfolgt in Deutschland die Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten an meistens zentralen Einrichtungen des Bildungs- und Schulwesens. Dies ist einmal der Geschichte dieser Bereiche geschuldet. Aber auch dem Verständnis der Gleichberechtigung der Geschlechter, weil immer mehr Frauen nicht mehr nur in Teilzeit berufstätig sind und somit für die so bezeichnete Sorgaufgabe nicht mehr umfänglich und schon gar nicht alleine zur Verfügung stehen (wollen).

Über den Zustand der Bildungseinrichtungen wird viel gestritten, insbesondere über die finanzielle Ausstattung. Letztlich mangelt es auch an der Bereitschaft, mutig andere Wege der Vermittlung von Inhalten zu gehen: Lehrpläne überarbeiten und ggf. *entrümpeln*, moderner Technikeinsatz, weniger Wissen jedoch mehr Verstehen, u.a.

### 3.1.3 Gestaltung

Mit der Gestaltung geht einher die Vermutung, je früher der Mensch mit anderen Menschen in Kontakt käme, desto besser sei seine Fähigkeit ausgeprägt, sich in einer menschlichen Gemeinschaft sozusagen sozial akzeptiert zu bewegen.

Ob Glaube oder Irrglaube sei an dieser Stelle nicht abschließend bewertet. Fest steht wohl eher, dass der Schein trügerisch ist. Augenscheinlich verhalten sich nicht immer Menschen falsch oder schlecht, die der Generation 60+ angehören, sondern es sind gerade diejenigen Generationen, die in der Mehrheit meistens außerhalb der Familie sozialisiert wurden (Kinderhort, Kindergarten, Schule) und ein nicht mehr akzeptables Verhalten zeigen: hohe Erwartung mit möglichst wenig eigenem Aufwand. Diesen Personen mangelt es auch an Fähigkeiten, die für die Lebensbewältigung wichtig sind (*Resilienz*).

Dieses Meinungsbild kann nicht durch empirische Studien belegt werden, aber es fällt in der Realität auf, dass die betrachteten Bereiche diese geäußerte Vermutung durchaus bestätigen.

Die heute sehr frühe Integration in die Gesellschaft oder in besondere Formen von Gesellschaft verhindert somit auch kein asoziales Verständnis. Vielleicht liegt es eher an der damit verbundenen Vermutung, dass durch die Gemeinschaft ein besserer Mensch entsteht. Was fehlt ist aber die Vermittlung von Werten.

Der Gelehrtenstreit über Nachteile für die Betroffenen in der ein oder anderen Ausprägung bleibt untauglich für die Lösung von Realitätsproblemen.

Einigermaßen gesichertes Erkenntnis liegt jedenfalls insoweit vor: Die jüngeren Generationen leben in erheblichem Umfang über ihre Verhältnisse. Beispielsweise hat die familiäre Verschuldung in Deutschland bis dahin noch nicht gekanntes Höchstmaß erreicht. Die Konsumententscheidungen sind unter Beachtung von Realität nicht immer gerechtfertigt: zu große und teure Kfz., u.v.m.

Über Schuld für diese Missstände in der Wahrnehmung von Realität wird hier nicht geurteilt.

Führt gerade die Zugehörigkeit zu einer Gruppe und damit möglicherweise vorhandenen Gruppenzwängen zu falschem Verhalten? Aus der praktischen Sicht und mit Lebenserfahrung wird das eher zu bejahen sein, als das durch die wissenschaftliche Beurteilung gerechtfertigt würde.

In vielen Situationen fehlt der gesunde Menschenverstand: man übertreibt bei der Gültigkeit von Lehrsätzen, Regeln oder sonstigen von Menschen gemachten Ordnungen. Das Leben ist keine wissenschaftliche Disziplin und man sollte es auch aus ethischer Sicht nicht darauf aufbauen.

Das Grundgesetz verspricht viel. Es ist aber eben *nur* ein abstraktes Rechtsgebilde. In der Realität scheitern die Menschen an der Umsetzung.

Im Nachhinein sind wir alle klüger: der einzelne wie die Gemeinschaft. Wir brauchen aber wohl auch Vor-Denker, die auf die vermuteten Konsequenzen sachlich klar und eindeutig hinweisen. Damit sind keine Vorhersagen über Katastrophen und Verschwörungstheoretiker gemeint, sondern es wird der Vorwurf ausgedrückt, schwierige Sachverhalte nicht aus oberflächlichen Beweggründen regelmäßig zu verharmlosen.

Es gilt aber auch: Von manchem Geschäft sollte der (wirtschaftlich) Tätige unter gewissen Umständen absehen. Es scheint deshalb notwendig, die Manipulation der Meinungsbildungsprozesse soweit wie möglich einzuschränken. Transparenz von Entscheidungsprozessen ist hierfür nicht unmittelbar geeignet, weil der Meinungsbildungsprozess regelmäßig vor der Entscheidung stattfinden sollte und nicht nachträglich, sozusagen von den Besseren oder Klügeren ausgelöst.

Heute wäre darüber zu befinden, ob der Bürger nicht unmittelbarer an der Gestaltung seiner Umwelt sach- und zeitgerecht beteiligt werden sollte.

Nehmen wir mal einen Sachverhalt zur Verdeutlichung der Schwierigkeiten: Die frühere *Arbeitsteilung* zwischen Frau und Mann gilt heute in der alten Ausprägung nicht mehr: Die Frau kümmert sich um die Erziehung der Kinder und der Mann kümmert sich um die finanzielle Sicherheit der Familie.

Ob die heutige Arbeitsteilung - alle Geschlechter sind idealerweise berufstätig und die Sorge übernehmen Externe (Hort, Kindergarten, Schule, Sonstige Betreuer) - überhaupt Probleme löst bzw. lösen kann oder die familiäre Situation deutlich verzerrt, hängt von den ermittelten Ergebnissen und deren Bewertungen ab. Je nachdem ob die Gleichberechtigung der Geschlechter im

Vordergrund steht oder mehr das Kindeswohl, sind die Ergebnisse unterschiedlich dargestellt.

Das hilft für die Realitätsbewältigung im Zweifel äußerst wenig. Für die Sensibilisierung der jeweiligen Akteure hingegen ist diese Tatsache wesentlich für die Ausrichtung gesellschaftlicher Rahmenbedingungen für die familiäre Situation.

Das heißt auch: Liegt der Fokus auf der Gleichberechtigung werden andere Ziele deutlich weniger beachtet. Läge der Fokus ausschließlich beim Kindeswohl, wäre die gleichberechtigte Teilhabe eher eingeschränkt möglich.

### These 3.2: Wirkungsanalyse

Wenn man feststellt, dass ein angewandtes Modell nicht die überwiegend damit verbundenen gewünschten Ergebnisse erzielt, sollte man die absolute Weiterführung - wie bei anderen Tatbeständen im übrigen auch - überdenken.<sup>3</sup>

## 3.2 Bausteine

Darauf aufbauend ist also zu bestimmen, welche Bausteine grundlegend sind für die Entwicklung zum sozialen Wesen in einer wie auch immer gestalteten Umwelt. In diesem Text wird die Ansicht vertreten, dass die so bezeichneten *fünf Sinne* die (wahren) Bausteine des Lebens auch und gerade in einem kapitalistischen System sind.

### These 3.3: Fünf Sinne

Gerade die Ausprägung seiner fünf Sinne verhindert beim Menschen ein Versagen in wesentlichen Lebensaufgaben.

Neben der Herausbildung (besonderer) Fähigkeiten (s. [Abschnitt 3.3](#) auf Seite 18) sind die angeborenen fünf Sinne Riechen, Hören, Sehen, Sprechen, Tasten gerade das besondere Kennzeichen, das uns Menschen von anderen Lebewesen unterscheidet.

Unsere Urteilsfähigkeit wird massiv manipuliert, durch immer ausgeklügeltere Formen der Beeinflussung: Bildersprache, Körpersprache, Verpackung, etc.

Andere Sprachen zu sprechen als die sogenannte *Muttersprache* ist heute eine Selbstverständlichkeit, wenn man erfolgreich sein möchte. Die *zeitgemäße* Sprache wird sozusagen voraus gesetzt. Für das richtige Sehen können wir uns ggf. mit einer Sehhilfe zusätzlich ausstatten.

- 3 Das bedeutet für die Bewältigung der Realität: Die Arbeitsteilung der Geschlechter sollte unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden und der Meinungsbildungsprozess sollte auch nicht nur unter dem Dach des rechtsstaatlich zu berücksichtigenden Gleichbehandlungs- und Gleichberechtigungsgrundsatzes geführt werden.

Der Technikeinsatz für den Ausgleich von Schwächen wird immer weiter verfeinert.

Trotzdem: Bei aller Euphorie ist auch Kritik berechtigt. Denn wir nutzen die uns gegebenen angeborenen Möglichkeiten zumindest nur eingeschränkt.

Zum Verstehen sind zwei Dinge erforderlich: Der angeborene Sinn und die geschulte Fähigkeit.

Wer liest benutzt seine Sehkraft und die geschulte Denkfähigkeit verhilft hoffentlich überwiegend zu einer (persönlichen) Erkenntnis. Seh- und Hör-eingeschränkte Menschen gleichen den fehlende Sinn durch einen anderen aus: Diese Menschen hören oder lesen mit ihrem Tastsinn.

### These 3.4: Kombination Sinn und Fähigkeit

Menschen besitzen die Fähigkeit, ihre Sinne und zusätzlich erlernte Fähigkeiten und Fertigkeiten kombiniert zu nutzen.

Woran es letztlich überwiegend in der Realität mangelt, ist abhängig von der Untersuchung beider Bereiche: Der Sinn- und Denkfähigkeit. Anders ausgedrückt: Wie ist die Kombination der angeborenen Sinne mit den erlernten Fähig- und Fertigkeiten?

Diese Fragestellung gilt universell und ist nicht beschränkt durch den Status, den wir als Menschen innerhalb des gesellschaftlichen Systems einnehmen. Ausgeschlossen ist damit eine Diskriminierung von Menschen einerseits wegen ihres Bildungsabschlusses oder andererseits wegen etwaiger persönlicher Einschränkungen.

Ältere Menschen können genauso versagen wie unerfahrene Menschen jedweden Alters. Es gibt keine belastbare Studie, dass das Lebensalter oder Erfahrung alleine vor Fehlentscheidungen oder -verhalten generell schützt. Jedenfalls kann dies aufgrund öffentlich zugänglicher, wissenschaftlich festgestellter Ergebnisse so nicht behauptet werden, denn solche Ergebnisse liegen nicht vor.

Es gibt diesbezüglich keine Notwendigkeit, zwischen den Geschlechtern zu trennen. Die These, dass irgendein Geschlecht besser oder schlechter wäre, ist wissenschaftlich so nicht belegt. Jedenfalls gibt es keine öffentlich zugängliche Quelle, die dies in dieser Form behaupten und beweisen würde.

### These 3.5: Geschlechtergleichheit

Ohne Begründung der geschlechtsspezifischen oder vorhandenen Besonderheiten (besondere Einschränkung, besondere Begabung) sind Aussagen über die Qualität der Kombination von angeborenen Sinnen und erlernten Fähigkeiten nicht zu begründen.

Das heißt: Diverse, Frauen und Männer<sup>4</sup> sind grundsätzlich nur unter diesen beiden Gesichtspunkten unterscheidbar. Ansonsten sind die Grundvoraussetzungen für die Lebensbewältigung im wahrsten Sinne des Wortes *grundsätzlich* gleich.

### 3.3 Fähigkeiten

Die Schulung besonderer Fähigkeiten, um das Leben im gesellschaftlichen System meistern zu können, ist sozusagen die Erweiterung der angeborenen natürlichen Begabungen. Wir müssen zweifellos und bedingungslos anerkennen, das Lesen, Rechnen und Schreiben als Schlüsselfähigkeiten zu begreifen sind. Alle Menschen sollten diese Fertigkeiten erlernen. Dafür gibt es die allgemeine Schulpflicht und nicht nur deshalb, damit man den Menschen zu einem bereitwilligen und arbeitsfähigen Menschen im Kapitalismus erzieht.

Die Aufnahme von Informationen durch Lesen erleichtert die Teilhabe. Weil wir uns von der mündlichen Überlieferung von Wissen weiter entwickelt haben zur Gesellschaft, die in lesbarer Form ihr Wissen teilt, ist das Lesen allgemein anerkannt eine Schlüsselfertigkeit, ohne die man in der heutigen Welt nicht mehr vernünftig teilhaben kann.

Gleichwohl: Die persönliche Erfahrung zwingt dazu, die vorige Aussage insoweit zu ergänzen, als es natürlich noch Wissen in den Familien und sonstigen Gesellschaftsformen gibt, das nicht und schon gar nicht ausschließlich schriftlich vorliegt und zur Verfügung steht.

Diese Form der Überlieferung von Wissen ist neben der schon vorher genannten schriftlichen Weitergabe von unschätzbarem Wert. Wer verkent ernsthaft die mündlich vorgetragene Einschätzung der Dinge, die sich in der heutigen Welt ereignen.

Die Annahme also, dass alles Wissen nur in Schriftform vorliegt, ist deshalb unabhängig von irgendwelchen Verfremdungen der These durch den Hinweis auf einen Einsatz von Technik nicht haltbar.

Es gilt aber auch, dass beispielsweise Familien gut beraten sind, sich der Herausforderung einer veränderten Welt durch andere Formen der Kommunikation zu stellen: Digitalisierung von Aufzeichnungen, Fotos, etc. sind nur ein Mosaik in diesem Zusammenhang um die familiäre *Geschichte* weiter zu vermitteln.

Will man die moderne Technik verstehen, kommt man ohne Kenntnisse der mathematischen Grundfunktionen nicht aus. Selbst Kalkulationsprogramme erfordern in einigen Bereichen die Kenntnis einer Formelsprache. Die Nutzung von Betriebssystemen auf der Kommandozeilen-Ebene ist ohne solche Kenntnisse schlichtweg unmöglich.

Auch gibt es besondere Bereiche, die wir nur an einem besonderen Verhalten und in der persönlichen Wahrnehmung eines Menschen erkennen können:

<sup>4</sup> Die alphabetische Anordnung gibt keine Rangordnung wieder.

den Gerechtigkeitssinn etwa oder der gute Umgang beim sozialen Verstehen, lernt man nicht durch das Lesen von Büchern. Denn nicht alles lässt sich in Schriftform darstellen.

Es gibt keinen Grund für überzogene Euphorie noch für überzogenen Pessimismus. Etwa drei Millionen Menschen in Deutschland können nicht lesen. Trotz viel besserer Ausbildungs- und Schulungsmethoden und des Einsatzes von moderner IKT ist das Grundverständnis bei der sozialen Wirklichkeit zumindest eingeschränkt.

Das liegt nicht nur an dem (fehlenden) Bemühen staatlicher Einrichtungen, an guter oder schlechter Ausstattung, sondern leider auch am *menschlichen Versagen*: in der familiären Situation sowie im sonstigen Alltag.

Die externen Angebote wie staatliche Schule können nur die Grundlagen vermitteln, die in den Lehrplänen verankert und reguliert sind. Die Förderung des Menschen darauf zu beschränken ist zumindest fahrlässig.

Es ist nicht begründbar, den Lehrenden alleine die Schuld am vermuteten Systemversagen zu geben. Weder richtig bei den Eltern noch bei den Menschen, die sich zur Aufgabe gemacht haben, ihr Wissen zu vermitteln. Schon das alleine ist es wert anzuerkennen.<sup>5</sup> Das Ansehen solcher Menschen ist zu unrecht nicht so wie es sein sollte. Insoweit ist Deutschland zumindest bildungsfern.

Auf die gemachten Aussagen über Lerninhalte im [Abschnitt 3.1.1](#) auf Seite 12 wird in diesem Zusammenhang hingewiesen.

Wenn Kritik von einem Systemversagen ausgeht, so kann man begründet entgegen, dass dieses Versagen zwei Ursachen hat: menschliches und/oder System begründetes Versagen. Von einem arbeitstechnischen Versagen kann man bei Lehrenden nur in dem Zusammenhang sprechen, wenn die bereitgestellten Ressourcen letztlich nicht mehr ein Ergebnis rechtfertigen können.

Das heißt aber auch: Menschen in den Familien haben eine Mitverantwortung für das Gelingen, die Grundvoraussetzungen für die jüngeren Menschen bereit zustellen: Einhaltung der Schulpflicht, Aufsicht in sonstiger Form. Es bleibt also auch eine Aufgabe der Erziehungsberechtigten, den gesellschaftlichen Auftrag innerhalb der Familien selbstständig wahrzunehmen.

---

<sup>5</sup> Wer einmal vor einer Gruppe von Menschen Wissen vermittelt hat, wird dies immer bestätigen, weil die Person selber weiß, wie schwierig Wissensvermittlung ist, wenn das Gegenüber es wirklich verstehen soll.



## 4 Räume

In der wissenschaftlichen Betrachtung gibt es unterschiedliche Perspektiven auf den Raum, je nach Fachgebiet: soziologisch, philosophisch, mathematisch, physikalisch.

Diese Themen sind für das Verständnis der Wirklichkeit von Umwelt insoweit zu berücksichtigen, als damit zumindest im Ansatz klar wird, worum es bei Fragen im Zusammenhang mit Räumen geht.

Hier wird lediglich die Unterscheidung zwischen tatsächlichen und künstlichen Räumen aufgezeigt. Diese Fokussierung auf das Gegensatzpaar reicht für die vorzunehmende Beurteilung aus.

### 4.1 Wirklicher Raum

Für die Wahrnehmung des Ortes, an dem wir uns aufhalten, sind insgesamt drei Merkmale wesentlich: Zeit, Ort, Wahrnehmung (*Sicht*). Daraus resultiert wiederum, dass wir mit den Augen den örtlichen Punkt *erkennen* und seine Umgebung wahrnehmen können, an dem wir uns aufhalten und mit der Maßeinheit Zeit den Zeitpunkt des Aufsuchens ermitteln. Dieser *örtliche Raumbegriff* bildet die Grundlage für das weitere Verständnis.

Die genaue Bestimmung des Aufenthaltsortes erfolgt heute mit einem terrestrischen System, vornehmlich Global Positioning System (*GPS*).

Der *ständige Aufenthaltsort* ist regelmäßig der Wohnort, gekennzeichnet durch Str., Haus-Nr. und PLZ mit Ortsangabe.

Werden mehrere Orte zusammen gefasst, so ergibt sich der entsprechende Begriff (*territorialer Raumbegriff*). Die örtliche Gemeinde oder das Bundesland entsprechen dem territorialen Raumbegriff.

### 4.2 Künstlicher Raum

Eine Erweiterung des örtlichen Raumbegriffs ist die Schaffung von sogenannten künstlichen Räumen mit den Ausprägungen gedankliche Räume und virtuelle Räume.

#### 4.2.1 Gedanklicher Raum

Als gedankliche Räume werden bezeichnet Sachverhalte, die nicht örtlich oder zeitlich zu erfassen sind. Sie beziehen sich auf im menschlichen Gehirn produzierte Gedankenwelten und Wahrnehmungen, weniger auf die tatsächlich bestimmbaren Orte.

Ein Beispiel hierfür ist der so bezeichnete *Rechtsraum* mit dem ausgedrückt wird, dass für einen bestimmten Sachverhalt ein jeweiliges Rechtsgebiet gilt und Rechtsregeln anwendbar sind.

#### 4.2.2 Virtueller Raum

Das genaue Gegenteil sind die von Menschen mit Hilfe von Computern und zunehmend künstlicher Intelligenz geschaffenen Abbildungen. Diese nur mit einem Bildschirm zu betrachtenden, von Computern berechneten digitalen Abbildungen von Räumen werden als *virtuelle Räume* bezeichnet.

Auch hier gibt es zwei Ausprägungen: 1. digitale Darstellung von tatsächlichen Orten/Räumen (z.B. Tatort), 2. frei programmierte Welten (Animation, Computerspiele).

#### 4.3 Raumwahrnehmung

Einigen Menschen gelingt es nicht mit Räumen umzugehen. Sie finden sich nicht zurecht, haben keine Orientierung und müssen deshalb Hilfe in Anspruch nehmen, um den genauen Standort oder den gewünschten Zielort zu bestimmen und zu erreichen.

Früher galt die Landkarte als Auskunftgrundlage. In Verbindung mit einem Kompass ist man schon gut ausgerüstet.

Die fehlende Orientierung - auch fehlender Orientierungssinn - ist ein Merkmal, das die Wahrnehmung beeinträchtigen kann. Darüber hinaus gibt es jedoch weitere Einschränkungen, die heute auch allgemein als anerkannt gelten:

1. Suchtgefahr  
Die Flucht aus der (eigenen) Realität in eine virtuelle Welt kann zu einer Sucht werden.
2. Bewusstseinsverlust  
der Wunsch nach einer beherrschbaren Welt in der digitalen Schein-Welt, kann zu einer Beeinträchtigung der menschlichen Wahrnehmung von Realität führen und damit letztlich zur Aufgabe von menschlicher Lebensfähigkeit: Bewältigung des täglichen Lebens, Urteilsfähigkeit.

Diese Wahrnehmungsverzerrungen gibt es auch in der sogenannten analogen Welt: Das Suchtpotenzial der digitalen Welten alleine rechtfertigt nicht die Annahme, Computer führen unweigerlich zur Sucht (Onlinesucht, Online-Spielsucht). Arbeitssucht, Geltungssucht sind Beispiele für Süchte, die genauso als Wahrnehmungsverzerrungen anerkannt werden sollten.

Gemeinsames Identifikationsmerkmal der Sucht ist: man fühlt sich anfangs sehr wohl. Und will diesen Zustand möglichst lange aufrecht erhalten. Dies führt dann zur Abhängigkeit.

#### 4.4 Abgrenzung

Ein weiteres Merkmal in diesem Zusammenhang ist die gewollte bzw. ungewollte Abgrenzung von anderen Räumen. Zu nennen wäre hier das Begriffspaar offene Räume - geschlossene Räume. Dazu gehört auch die Grenze eines Territoriums (Gemeindegrenze, Landesgrenze, Staatsgrenze).

Wichtig an diesem Merkmal von Abgrenzung ist die Möglichkeit, den Raum zu betreten, also der Zugang zu Räumen. Anders ausgedrückt: Die Teilhabe an gesellschaftlichen Räumen wie Orte, Diskussionsraum, u.v.m.

Je offener eine Gesellschaft, desto offener ist der Zugang. Je mehr die Zugangsmöglichkeit eingeschränkt ist, desto schwieriger wird die gesellschaftliche Teilhabe.

Als einschränkende Merkmale für den Zugang zu Räumen können in Anspruch genommen werden: der Preis, ein persönliches Merkmal (Berufsabschluss), die Anzahl von Teilnehmern (Teilnehmerbegrenzung), die Identität (Staatsangehörigkeit), etc. (*Zugangsbeschränkung*).

#### 4.5 Fehlender Raum

Während die Zugangsbeschränkung regelmäßig einen vorhandenen Raum voraussetzt, ist auch anzuerkennen, dass es manchmal keinen wie auch immer gestalteten Raum gibt: Diskussionsraum, Bibliothek, Jugentreff, etc..

Für die Gestaltung von Räumen sind mindestens zwei Faktoren wichtig: 1. Dringlichkeit, 2. Zugangsmöglichkeit.

Die *Abwesenheit von Räumen* ist im Einzelfall genauso schwierig zu bewerten, wie die Folgen von Zugangsbeschränkungen.

Die gemeinsame Folge von Abwesenheit von Räumen und Zugangsbeschränkung ist die schwierige bis unmögliche Teilhabe.



## 5 Umweltbedingungen

Ausgehend von der Erklärung des Umweltbegriffs im [Abschnitt 2.4](#) auf Seite 6 werden in diesem Kapitel die Faktoren näher bestimmt, die Einfluss nehmen auf die Lebensgestaltung.

Dabei müssen wir zwei entscheidende Prämissen berücksichtigen:

1. Wir richten regelmäßig die Umwelt und deren Bedingungen nach unseren Vorstellungen und Wünschen ein,
2. Nicht immer erfolgt dies in angemessener und sachgerechter Art und Weise<sup>6</sup>.

### 5.1 Bedürfnissystem

Über die Motive, die das menschliche Streben beeinflussen gibt es viele Theorien und Deutungen. Für die Klärung der Beeinflussung auf die Motivlage ist die Motivationstheorie nach Maslow hilfreich.

Im Mittelpunkt dieser Theorie steht die Selbstverwirklichung. Für die Systematisierung der Motive schlägt Maslow<sup>7</sup> eine fünfstufige Bedürfnisstruktur vor, die insbesondere in der Pyramidenstruktur bekannt geworden ist (s. [Abbildung 5.1](#)).



Abbildung 5.1: Bedürfnishierarchie nach Maslow<sup>8</sup>

Er erforschte gesunde, erfolgreiche und glückliche Menschen. Dabei entdeckte er, dass man die menschlichen Bedürfnisse nach einer bestimmten Rangordnung einteilen kann. Erst wenn die Bedürfnisse einer unteren Stufe gestillt sind, strebt der Mensch nach Bedürfnissen der nächst höheren Stufe.

<sup>6</sup> Wie man an der Diskussion über die ökologische Umwelt hinreichend nachvollziehen kann.

<sup>7</sup> Maslow, „A theory of human motivation“

<sup>8</sup> Quelle: [Telekolleg multimedial Faszination Psychologie \(Archiv\)](#)

Die unterste und breiteste Stufe nehmen die Grundbedürfnisse ein: Essen, trinken, schlafen, Sexualität, Wärme (Sexualität ist auf dieser Stufe umstritten). Darauf folgt die zweite Stufe, das Sicherheitsbedürfnis, Abgrenzung, Recht und Ordnung, Schutz. Auf der dritten Stufe sind Liebe, Zugehörigkeit zu einer Gruppe, ganz allgemein soziale Bedürfnisse angesiedelt. Die vierte Stufe umfasst Dinge wie Anerkennung, Ruhm, Aufmerksamkeit. Die fünfte, letzte und in der Pyramide auch kleinste Stufe wird vom Bedürfnis nach Selbstverwirklichung eingenommen.

Entscheidend ist nun, dass sich die menschliche Psyche sehr eng an diese Stufen hält. Erst wenn z.B. das Bedürfnis nach Sicherheit zufriedengestellt ist, kümmert sich der Mensch um seine sozialen Bedürfnisse. Wer dagegen Hunger hat, nimmt auch erhebliche Sicherheitsrisiken in Kauf. Akute Bedürfnisse auf jeder Stufe blenden die darüber liegenden Stufen aus den Interessen des Menschen einfach aus.

Die Interessenentwicklung des Menschen erfolgt stufenweise. Dabei kann es auch rückwärts gehen, manchmal auch sehr schnell, wie Kriegs- und Katastrophenfälle drastisch zeigen.

„Generell muss in Frage gestellt werden, ob es tatsächlich eine hierarchische Bedürfnisstruktur gibt, die für alle Menschen gleich ist. Bislang konnte man lediglich für die beiden untersten Stufen Belege erbringen.“<sup>9</sup>

## 5.2 Vorbedingungen

**1. Allgemeine** Relativ unabhängig von den persönlichen Bedürfnissen der einzelnen Person gilt es zu berücksichtigen, dass eine Befriedigung aller festgestellten Bedürfnisse nicht garantiert wird und werden kann.

Es ist nicht bewiesen, dass bei jedem Menschen das jeweilige Bedürfnis gleichermaßen ausgeprägt oder gar vorhanden ist. Viele Menschen verzichten auf eine Bedürfnisbefriedigung aus den unterschiedlichsten Gründen. Manche Menschen wollen sehr extensiv ihre Bedürfnisse durchsetzen.

Hieraus entspringt u.a. auch der gesellschaftliche Streit über zu viel staatliche Eingriffe oder zu wenig staatlichen Schutz.

**2. Vertretung** Es gilt aber auch: einige Bedürfnisse dürfen wir nicht (mehr) selbst befriedigen. Durch die geschichtliche Ausprägung des modernen Rechtsstaates, sind den Bürgern zwar durchaus einige grundsätzliche Rechte zugestanden und gewährt, jedoch sind für die Gewährung regelmäßig andere Personen zuständig.

Die Ausgestaltung der Bürgerrechte verlangt auch die Prüfung, inwieweit der Bürger in der heutigen Zeit wieder mehr an der gesellschaftlichen Wei-

<sup>9</sup> Telekolleg multimedial, *Faszination Psychologie*

terentwicklung beteiligt werden kann, sollte oder muss. Dabei ist von der Situation auszugehen, dass aufgrund der wesentlich veränderten Arbeits- und Lebenssituation, Menschen ihre eigenen Angelegenheiten wieder in gewissem Rahmen selbst bestimmen und erledigen können und wollen.

### These 5.1: Partizipation

Die Schwierigkeit besteht darin, dieses Bedürfnis auf mehr bzw. angemessenere Partizipation in die Realität umzusetzen.

Anzumerken ist dabei auch, dass eine solche Selbstbestimmung auch mit mehr *Verantwortung* verbunden ist. Weiterhin gilt es zu unterscheiden, ob gesellschaftliche, politische oder wirtschaftliche Partizipation gemeint ist.

**3. Aktivismus** Der Aktivismus ist eine Form einer Vertretung von Ansichten, Meinungen und Thesen, die dann glaubwürdig ist, wenn Diskussion und auch Disput letztlich in einem Kompromiss zusammen geführt werden können. Manche Aktivisten lehnen aber Kompromisse mehr oder weniger kategorisch ab. Damit ist eine im Sinne einer demokratischen Grundvermutung offene Gesellschaft nicht gegeben.

Der heutige Aktivismus, gekennzeichnet durch ein ziemlich extensives Vertreten von Meinungen in der selbst gewählten Gemeinschaft von Gleichgesinnten (*Aktivisten*) ist zu kritisieren, weil eine Radikalisierung nicht ausgeschlossen werden kann.

Man sucht geradezu die Gemeinschaft und das Austragen von Konflikten auf der Straße, um mit der Macht der Personengruppe nicht mehr friedlich seine andersartige Meinung kund zu tun. Sondern mit Mitteln des politischen aggressiven Auftretens wird versucht, die Adressaten zu nötigen. Auch das kann man als gewalttätiges Verhalten betrachten.

Wenn also Gemeinschaft benutzt wird, um andere Personen einzuschüchtern oder in anderer Weise nicht gerechtfertigt zu beeinflussen, so ist dies nicht nur aus rechtlicher Sicht (*Nötigung*) sondern auch aus einem anderen ethischen Grundverständnis heraus nicht mehr akzeptabel.

An dieser Stelle wird auf die Bemerkungen zur Resilienz in [Abschnitt 3.1.2](#) auf Seite 14 und zur Vermittlung von Inhalten in [Abschnitt 3.1.3](#) auf Seite 14 hingewiesen.

## 5.3 Sicherheit

Ohne den staatlichen Schutz gibt es regelmäßig keine innere Stabilität, und zwar in allen drei Teilgesellschaften (Politik/Staat, Wirtschaft, Zivilgesellschaft). Der heutige Mensch kann und soll sich insoweit auch nicht mehr selbst schützen,

damit u.a. kein Chaos entsteht. Wir sind nicht mehr Sammler und Jäger in einer Zeit, wo diese Aufgaben dem Überleben dienen. Die Weiterentwicklung zum heutigen Menschen in der modernen staatlichen Ordnung bedeutet auch: staatliches Gewaltmonopol, Rechtsschutz durch Gerichte, u.v.m. Es bedeutet aber auch: Wir müssen uns mit den eigenen Anliegen regelmäßig an eine festgelegte Stelle wenden und können nicht einfach die Folgen in die eigene Hand nehmen.

Die Anforderungen an die staatliche Ordnung sind also:

- Rechtssicherheit,
- Garantie der persönlichen Freiheit,
- Schutz der körperlichen, psychologischen und wirtschaftlichen Unversehrtheit.

#### 5.4 Soziale Systeme

Die bisher heraus gebildeten sozialen Systeme sind in Deutschland - wie auch weltweit - geschichtlich entwickelte und aus Gründen der Praktikabilität für die übertragenen Aufgabe organisierte Räume.

Als soziales System wird bezeichnet

#### Definition 5.1: Soziales System

eine organisierte Gemeinschaften von Menschen.

Der Zweck der menschlichen Sozialisation ist neben der Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten auch die Aufnahme in die jeweilige menschliche Gemeinschaft (vgl. [Abschnitt 3.1](#) auf Seite 11).

**1. Zweck** Anders ausgedrückt: Die Sozialisation soll uns die Eigenschaften vermitteln, um letztlich ein mündiges Mitglied eines sozialen Systems zu werden. So die Theorie. In der Praxis wird Kritik an den vermittelten Inhalten und an den angewandten Methoden geübt (vgl. [Abschnitt 3.1.2](#) auf Seite 13).

Der Zweck eines sozialen Systems wird ausgedrückt durch die übertragenen Aufgaben und die damit verbundenen Befugnisse zum Handeln. Diese *Strategie zur Schaffung von sozialen Systemen* gerät in den letzten Jahren zunehmend an die Grenzen. Bisher ist die Schaffung grundsätzlich durch einen Rechtsakt notwendig. Dieser Rechtsakt wird üblicherweise durch den Staat oder von einer staatlich beauftragten Stelle<sup>10</sup> erlassen.

<sup>10</sup> Natürliche oder juristische Person, die mit staatlichen Befugnissen ausgestattet ist (*Beliebene*).

**2. Veränderung** Das vorgenannte Prinzip wird heute durch die technische Innovation und die damit verbundenen veränderten Arbeits- und Organisationsmöglichkeiten zumindest infrage gestellt. Immer schnellerer Zusammenschluss von Menschen zur Lösung von Aufgaben bedingt immer kurzfristigere Schaffung von Strukturen. Die Räume ändern sich und werden manchmal auch flüchtig.

Das alte Rechtssystem entspricht heute nicht mehr den zeitgemäßen Anforderungen für Arbeit, Einkommen und Leben.

Auf der anderen Seite entstehen nicht rechtlich akzeptable Strukturen, die manchmal zur Ausbeutung von Menschen führen können. Inwieweit weltweiter Eingriff in die private Schaffung von sozusagen außerhalb der Rechtsordnung angelegten Arbeits- und Organisationsformen erfolgt bzw. erfolgen muss, bleibt der weltweiten gesellschaftlichen Abstimmung vorbehalten.

In der jüngeren Geschichte der letzten 150 Jahre ist der Rechtsakt der Europäischen Union zum verantwortbaren Einsatz von Künstlicher Intelligenz (*KI-Gesetz*) das erste mal, dass eine staatliche Gemeinschaft *vor* der flächendeckenden Einführung einer neuen Technik generelle Regelungen zu diesem Thema erlassen hat (*Ethik vor Einsatz*).<sup>11</sup>

**3. Transformation** Eine weitere Überlegung ist zu berücksichtigen: Durch immer mehr Einsatz von hoch komplexen technischen Systemen, wie beispielsweise KI, ist der Mensch immer weniger notwendig, um die Ziele zu erreichen. Menschliche Arbeitskraft wird immer weniger erforderlich. Das führt dazu, dass soziale Systeme sozusagen entmenschlicht werden.

#### Beispiel 5.1: Arbeitsverlagerung

Viele Unternehmen und Betriebe, wie beispielsweise Online-Marktplätze, erreichen ihre betriebswirtschaftlichen Ziele durch intensiven Technikeinsatz und mit deutlich weniger menschlicher Arbeitsleistung als früher. Eine solche Gesellschaft ist zwar durchaus rechtlich konstituiert, jedoch gibt es zunehmend auch Aufgabenbereiche, die quasi ohne Anwesenheit von Menschen erledigt werden.

Es kann nicht nur den Tarifparteien alleine überlassen werden, wie die gesellschaftlichen Bedingungen für Arbeit, Einkommen und Leben ausgehandelt werden. Den Auftrag, solche äußerst schwierigen und eben nicht nur strittigen Themen zu regeln, muss letztlich der politischen Vertretung des Volkes vorbehalten bleiben, also dem jeweils zuständigen Gesetzgeber. In Deutschland sind das die Legislativen des Bundes und der Bundesländer, die wesentliche Regelungen als Rahmenbedingungen erlassen können.

<sup>11</sup> Die Schutzgesetze beispielsweise zur Gentechnik sind mit der Qualität und der Quantität der von KI voraussichtlich zu erwartenden Veränderungen nicht vergleichbar.

Insoweit ist der Staat nicht nur Dienstleister, sondern muss die eigene Verantwortung wahrnehmen, seine Bürger durch angemessene und sachgerechte Maßnahmen zu schützen. Notwendige rechtliche Regelung ist dabei nur ein Teilaspekt der notwendigen Maßnahmen.

Der Staat, als ebenfalls bedeutungsvoller Arbeitgeber/Dienstherr, ist selbst in starkem Umfang vom Transformationsprozess der Arbeitsverlagerung betroffen. Es sollte deshalb auch in seinem Sinne sein, gegenseitige Erfahrungen auszutauschen, zu nutzen und voneinander zu lernen. (*Synergieeffekt*).

Das System von Politik/Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft als Teilgesellschaften ist aufgefordert, besser zusammen zu arbeiten. Die *Annäherung der Systeme* ist sozusagen notwendige Voraussetzung zur menschenwürdigen Gestaltung gesellschaftlicher Veränderung. In der *Abbildung 5.2* wird der Ansatz einer Annäherung veranschaulicht.



Abbildung 5.2: Annäherung der Systeme (Quelle: Eigene Darstellung)

Weiterführend: Kirk, *Soziales System und Reform*, Kapitel 4

## 5.5 Literatur

### Bücher

Kirk, Wolfgang K.

*Soziales System und Reform.*

Digitale Gesellschaft in Deutschland.

Essen: Kirk, Wolfgang K., 2024-01.

ISBN: 978-3-96619-173-9.

URL: <https://wolfgangkirk.de/download/9783966191739.pdf>

(Siehe S. 6, 30, 39).

### Artikel

Maslow, Abraham.

„A theory of human motivation“.

In: *Psychological Review* 50 (1943), S. 370–396.

URL: [http://www.motivationalmagic.com/library/ebooks/motivation/maslow\\_a-theory-of-human-motivation.pdf](http://www.motivationalmagic.com/library/ebooks/motivation/maslow_a-theory-of-human-motivation.pdf), besucht am 2024-03-26  
(Siehe S. 25).

### Online

Telekolleg multimedial, Psychologie.

*Faszination Psychologie: Motivation und Emotion*. de.  
2023-11.

URL: <https://www.ardalpha.de/lernen/telekolleg/faecher/psychologie/motivation-emotion100.html>, besucht am 2024-03-23  
(Siehe S. 26).



## 6 Transformation

Die Begriffe Reform oder Veränderung werden in der öffentlichen und veröffentlichten Meinung sehr häufig verwendet. Einmal im Zusammenhang mit einer Reformfähigkeit, zum Anderen im Sinne von Reformnotwendigkeit (*Dringlichkeit*).

Da solche Darstellungen in der Regel mehr politische Ziele verfolgen, wird hier der Begriff Transformation als Sammelbegriff für Bedingungen und Merkmale von Veränderungen benutzt.

Unter Transformation wird verstanden

### Definition 6.1: Transformation

Umwandlung bestehender Verhältnisse (Gesellschaft, Strukturen, etc.).

### 6.1 Felder

Die Transformation umfasst

1. alle gesellschaftlichen Bereiche (Politik/Staat, Wirtschaft, Zivilgesellschaft),
2. grundsätzlich alle Themenfelder,
3. wenn ein Bedarf für Veränderungen festgestellt wird.

Es wird hier also nicht unterstellt, dass nur eine Transformation der gesellschaftlichen Lebenssituationen bezüglich einer Anpassung an die digitale Gesellschaft erforderliche wäre. Auch soll nicht bestätigt werden, dass sozusagen eine Umwandlung vom Stand Null auf eine andere Stufe gesellschaftlicher Entwicklung erfolgt. Begriffe wie *radikal* werden hier nicht angewendet.

Denn: Diese meist politischen Zuspitzungen auf einen Themenbereich bzw. auf ein Themenfeld und die Dringlichkeit sind nicht geeignet, das Trennungsgebot von Auslöser und Wirkung aufrecht zu erhalten. Man schaut nur auf den oder die Begriffe und nicht auf die sachliche Begründung der Notwendigkeit von Veränderung.

Transformation darf nicht auf politische Zuspitzungen und extreme Positionen reduziert werden, damit die Begründung der Notwendigkeit im Vordergrund der Betrachtung steht und insoweit überwiegend Beachtung findet.

## 6.2 Bedingungen

**1. Reduktion** Eine abschließende Aufzählung erforderlicher Merkmale für die Veränderung lässt sich rein sachlogisch nicht begründen. Dazu gibt es eindeutig zu viele Themenfelder, in denen notwendige Veränderungen vorkommen können.

In solchen Fällen, wenn also eine Vielzahl von Informationen, Sachverhalten, etc. vorliegen, hilft die *Reduktion* auf das Wesentliche. Deshalb wird hier der Weg beschränkt, die Verhältnisse auf das zu reduzieren, was in der Praxis hilft und helfen kann, den Überblick zu erhalten, zu bewahren und einen Meinungsbildungsprozess in eine kompromissfähige und konsensfähige Lösung einer Schwierigkeit zu führen.<sup>12</sup>

**2. Lösungsansatz** Demokratien brauchen Lösungen. So richtig diese Aussage ist, so deutlich wird dieser Ansatz missverstanden. Denn, 1. nicht für alle komplexen Probleme gibt es regelmäßig einfache Lösungen, 2. gesellschaftliche Schwierigkeiten sind meistens umfangreich (*Qualität, Quantität*) und schon deshalb nicht vereinfacht lösbar und 3. wird der demokratische Meinungsbildungsprozess und damit verbundener Zeitaufwand relativiert.

Außerdem gilt es zu vermeiden:

- Unsachlichkeit  
rein aus populistischen Gründen
  1. versprochene einfache Lösungen
  2. übertriebene Problemdarstellung
  3. überzogene Erwartungshaltung
- Manipulation  
der demokratischen Grundverhältnisse
- Rechthaberei  
aus welchen Gründen auch immer.

**3. Finanzierung** Wenn es um das Geld geht, hört bekanntlich vieles auf. Vor allen Dingen das Verständnis für die notwendigen Maßnahmen. Leider ist das Finanzierungsargument ein inflationär gebrauchtes Merkmal der Diskussionen, mit denen sich gerade Personen in den Familien und in den sonstigen sozialen Systemen dauerhaft auseinander setzen müssen.

Geldmangel alleine rechtfertigt keinen Stillstand. Verschwendung ist auch kein Gegenargument. Bei rein sachlicher Würdigung der Tatbestände gilt es auch festzuhalten, dass die Finanzierung in einigen Bereichen ein vorgeschobenes Argument ist.

<sup>12</sup> Denn augenscheinlich damit hat Deutschland in der tatsächlichen Bewältigung zumindest relativ mehr Probleme als andere Länder und andere Regionen auf der Welt.

Auch hier gilt das Trennungsgebot: 1. Würdigung des Sachverhaltes, 2. Klärung der Wirkung.

Weniger ist nicht immer mehr: Keine Investition ist auch keine Investition in die Zukunft. Es muss eine Übereinkunft erzielt werden, in welchen Lebensbereichen auf Dauer nicht gespart werden kann, darf, sollte und muss.<sup>13</sup>

Weiterführend: Kirk, *Sozial heute*, Abschn. 4.2.

**4. Zeitfaktor** Auch bei der Transformation kommt es auf den Faktor *Zeit* an. Einmal, um den richtigen Zeitpunkt des Handelns festzulegen (*Zeitpunkt*) und zum Anderen, um den Zeitraum der Veränderung an sich zu ermitteln (*Dauer*).

In dem Zusammenhang ist die öffentlich geführte Diskussion und die veröffentlichte Meinung zu diesem Thema nicht von wesentlicher Relevanz.

Vielmehr ist der Zustand zu untersuchen, ob sich die Teilgesellschaften im *richtigen* Zeitgefühl befinden.

Die unterschiedlichen *Pläne* sind zwischen den Teilgesellschaften regelmäßig nicht abgestimmt.

**5. Faktorkombination** Auch bei einer Transformation gilt grundsätzlich, dass die Kombination der verschiedenen Faktoren letztlich das Endergebnis bestimmt.

Zu den wesentlichen Faktoren gehören: 1. Zeit, 2. Konsens über die Notwendigkeit, 3. die Art und Weise der Realisierung.

Eine realistische Bewertung von Zeit, der Konsensfähigkeit und einer Realisierungsmöglichkeit ist die zentral geforderte Fähigkeit an die jeweiligen Akteure in den Teilgesellschaften (*Führungsfähigkeit*).

## 6.3 Exkurs

Es wird behauptet - aus welchen Gründen auch immer - Deutschland hätte in vielen Bereichen einen Nachholbedarf. Ohne auf die (politische) Wirkung solcher Thesen einzugehen, werden hier zwei Themenfelder angesprochen, in denen die Faktorkombination, aus objektiver Sicht nicht befriedigend ist. 1. Bürokratie: Das Versprechen zum Abbau wird bis heute nur zögerlich eingehalten, 2. Digitalisierung: Der Nutzen wird zwar allgemein anerkannt, in der Realität gibt es jedoch deutliche Unterschiede zu anderen Gesellschaften und Volkswirtschaften.

<sup>13</sup> Darin ist auch die Schwierigkeit begründet, im demokratischen Entscheidungsfindungsprozess belastbare Kompromisse für die öffentlichen Aufgaben zu erzielen.

Das Verhältnis zwischen Anspruch und Wirklichkeit hängt zu eindeutig von der Faktorkombination und dem (fehlenden) Mut zur Umsetzung ab.

## 6.4 Literatur

### Bücher

Kirk, Wolfgang K.

*Sozial heute.*

Digitale Gesellschaft in Deutschland.

Essen: Kirk, Wolfgang K., 2023-11.

ISBN: 978-3-96619-170-8.

URL: <https://wolfgangkirk.de/download/9783966191708.pdf>

(Siehe S. 6, 35, 39).

**1. Wahrnehmung** Die in der öffentlichen und veröffentlichten Meinung vertretene Auffassung, die Demokratien im kontinental-europäischen Raum hätten ein Problem der Glaubwürdigkeit, weil sie das Versprechen auf Lösung von Problemen für die Bürger nicht einhielten, ist in dem damit verbundenen umfassenden Ansatz so nicht gerechtfertigt.

Der eigene Versuch, mit einer nicht aufgeregten, aufgehetzten und übertriebenen Vorstellung von Regierungsfähigkeit die persönlichen Umstände einigermaßen sachlich zu erfassen, scheitert in vielen Fällen an der *sozialen Umwelt*.

Viele als sogenannte Probleme hoch stilisierte Punkte sind oftmals Sachverhalte, die bei ruhiger Betrachtung schon vor Eintreten unerwünschter Folgen als schwierige Sachverhalte erkennbar sind.

Deutschland hat seit der Gründung in 1949 und auch nach der Wiedervereinigung in 1989 immer ein Problem mit Radikalität (ob von links oder von rechts) oder mit Antisemitismus und latenter Diskriminierung.

Solche oder ähnliche Bezüge zur Realität vermitteln ein soziales Bild in Deutschland, das bestimmt wird von einer mehr oder weniger getrübbten Sichtweise auf die wirklichen Umstände.

**2. Kritikfähigkeit** Das kann man zwar beklagen oder kritisieren, gewissen Personen oder Personengruppen vorwerfen, jedoch ändert sich an den Verhältnissen damit nicht viel.

Es gehört zum demokratischen Austragen von politischen Konflikten, dass man solche *Wahrheiten* grundsätzlich bestreitet oder anders ausgedrückt: Man relativiert die Umstände.

Diese Tatsache als anerkannt voraus gesetzt, dann erübrigt sich in vielen einfachen Dingen das Politisieren. Anders ausgedrückt bedeutet das: Ohne politische Zuspitzung lässt sich ein Sachverhalt besser begründen, erklären und vielleicht auch auflösen.

Darin mündet letztlich auch die Kritik am derzeitigen Austragen von Meinungsverschiedenheiten in der Gesellschaft in Deutschland. Es gilt nicht der Grundsatz: Die Politik und ein Gesetz sind die letzte Alternative im sozialen Kontext des gemeinschaftlichen Lebens. Es gilt eine interessengeleitete Strategie.

Von vornherein eine Strategie anzuwenden, die geradezu darauf ausgerichtet ist, jeden Sachverhalt mit Interessen geleiteten Motiven zu politisieren und zu verrechtlichen, verkennt die Situation, in der wir uns gesellschaftlich befinden.

Mit politischem Verständnis und mit dem Gesetz erklärt man nicht alle Sachverhalte und schon gar nicht sachlich abschließend.

In der Zivilgesellschaft sind das Politisieren und das auf rein wirtschaftlichen Erfolg ausgerichtete Handeln nicht geboten. So die Theorie. Die Praxis sieht wohl eher anders aus.

Schaut man sich die Realität an, wird der Bürger für die Lösung von interessengeleiteten Konflikten mit in Anspruch genommen: Die Arztpraxen bleiben geschlossen, weil man eigene Interessen politisch durchsetzen will. Die Liste solcher extremen gesellschaftlichen Austragungspunkte kann weiter geführt werden.<sup>14</sup>

Andere Aktivisten tragen ein übriges dazu bei, den Bürger mit immer mehr politischen oder anders begründeten eigenen Vorstellungen geradezu zu belästigen und wenn es extrem wird auch zu nötigen. Dieser Personenkreis sucht nicht das Gespräch oder die Teilnahme am politischen Diskurs innerhalb von Parteien, sondern versucht außerhalb des politischen Systems eigene Vorstellungen mit politischer Strategie durch zu setzen. Früher nannte man das wohl *außer-parlamentarische Opposition*.

Die einzelne Person, eigentlich unbeteiligt, wird damit systematisch, organisiert und strategisch für fremde Zwecke in Anspruch genommen und hat selbst kaum eine Möglichkeit, eigene Vorstellungen einzubringen bzw. sich gegen die Vereinnahmung zu behaupten.

Wir sollen richtig essen, uns richtig verhalten und richtig denken. Natürlich nur so, wie es solche Prediger meistens fordern.

**3. Belastbarkeit** Das Streikrecht und andere Möglichkeiten, eigene Interessen notfalls auch mit Nachdruck geltend machen zu können (Demonstration), steht hier nicht zur Diskussion oder Disposition, sondern wird von den meisten Bürgern anerkannt. Die Inanspruchnahme für extreme eigene (Wert-)Vorstellungen im Sinne von Nötigung anderer Personen zu einem bestimmten Tun, Dulden oder Unterlassen, ist damit rechtsstaatlich aber nicht mehr gerechtfertigt.

Die hier vertretene Auffassung, dass eine Grundversorgung mit friedlicher und zumutbarer Konfliktlösung in der Zivilgesellschaft staatlich garantiert ist (evolutionär, nicht revolutionär), wird so nicht mehr respektiert.

Jede Gruppe meint, zu jedem Thema und zu jeder Gelegenheit, die mehr oder weniger gesamte Gesellschaft als Geiseln für ihre Ziele missbrauchen zu können. Zum Einen, weil die Konfliktursachen auch als gesellschaftlich bedeutsam vorgegeben werden, zum Anderen weil ein gesellschaftliches Versagen unterstellt wird.

<sup>14</sup> Menschen ohne Streikrecht wissen, dass die Inanspruchnahme der Umwelt zur Durchsetzung eigener Interessen dem Grunde nach für sie untersagt ist (Beamte, Richter, Soldaten).

Alles wird abgelehnt oder gefordert, weil es Interessengruppen so wollen. Damit werden der bürgerliche und der gesellschaftliche Konsens überfordert.

Ein soziales System zu verändern, bedeutet in der Realität manchmal auch, das die gewählte Strategie schon im Ansatz nicht gelingen kann.

Weiterführend: Kirk, *Sozial heute*, insbesondere Kirk, *Soziales System und Reform*

## 7.1 Literatur

### Bücher

Kirk, Wolfgang K.

*Sozial heute.*

Digitale Gesellschaft in Deutschland.

Essen: Kirk, Wolfgang K., 2023-11.

ISBN: 978-3-96619-170-8.

URL: <https://wolfgangkirk.de/download/9783966191708.pdf>

(Siehe S. 6, 35, 39).

— *Soziales System und Reform.*

Digitale Gesellschaft in Deutschland.

Essen: Kirk, Wolfgang K., 2024-01.

ISBN: 978-3-96619-173-9.

URL: <https://wolfgangkirk.de/download/9783966191739.pdf>

(Siehe S. 6, 30, 39).



## 8 Ausblick

Eine neue Zeit, ein altes Denken, dazu ist zu bemerken.

1. Es ist nicht alles gut/schlecht bzw. richtig/falsch, nur weil es aus einer gewissen Epoche der Menschheitsgeschichte stammt.
2. Ob etwas gut/schlecht bzw. richtig/falsch ist, unterliegt gesellschaftlich betrachtet viel zu häufig dem jeweiligen Zeitgeist und eben insgesamt weniger einer sachlichen Bewertung.

Der Zeitgeist Anfang der 1960iger Jahre war eher eine sozial begründete und konservative Grundeinstellung zu Familie, Gesellschaft, Bürgertum, etc. Ein gesellschaftlicher Umbruch erfolgte zweifellos mit der sog. 68-Bewegung. Der heutige Zeitgeist verspricht ein freiheitliches, multi-kulturelles Verständnis. Ob das so oder anders richtig ist, können nur soziologische und historische Forschungen begründen.

Mit eventuellen Forschungsergebnissen wird aber nicht das *gesellschaftliche Wissen* oder das *persönliche Verständnis* über solche Vorgänge im Wesentlichen beeinflusst. Zumindest braucht es dafür mehr als die bloße Darstellung von derartigen Erkenntnissen.

Ein weiterer Aspekt darf nicht vernachlässigt werden: Neben dem gesellschaftlichen Versagen, d.h. unabhängig von den sozialen Gegebenheiten, ob z.B. die Schule angemessen ausgestattet ist, gibt es immer ein persönliches Versagen von Personen<sup>15</sup>.

Die Frage nach der *Verantwortung*, d.h. wer im speziellen Sachverhalt einen wesentlichen Beitrag zu den Zuständen geleistet hat, kann weder schnell (Vor-Urteil) und sollte auch nicht oberflächlich beantwortet werden (Populismus).

Niemand möchte seine eigenen Fehler öffentlich bestätigen oder bestätigt bekommen. Weil, 1. die Haftungsfrage damit aufgeworfen ist und 2. das Ansehen einer Person infrage gestellt wird.

Gleichwohl gilt, dass jede Person eine eigene Verantwortung für sich selbst und für ihre soziale Umwelt hat. Das Übertragen jeder Verantwortung auf Personen führt insgesamt zum Scheitern einer solchen Strategie. Genauso ist die Behauptung falsch, eine Person könnte alle Aufgaben alleine bewerkstelligen. Da keine Generation eine absolute Gewissheit hat, wie die folgenden Generationen handeln werden, ist es geboten, sich nicht zu sehr auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu verlassen.

---

15 natürliche und juristische Person

1. Rahmenbedingungen können sich aufgrund der Umstände ändern (*Änderungsvorbehalt*),
2. Je weniger man die sozialen Angebote in Anspruch nehmen *muss*, z.B. Transferleistungen, je unabhängiger ist man letztlich in der Art und Weise der *eigenen Lebensführung und -gestaltung* (*Autarkie*).

Beide Argumente werden in der politisch geführten Debatte oftmals leichtfertig übersehen.

Weil das aus eigenem Erleben von früheren Generationen so *begründet* wurde (gesellschaftliches Wissen), heißt das nicht und schon gar nicht automatisch, dass dieses Verhalten eines mehr auf sich selbst konzentrierten Bürgertums, ausnahmslos richtig oder etwa gut sei. Es heißt aber eben doch, das man sich nicht zu sehr auf die jeweiligen Verhältnisse einer versprochenen Wirklichkeit verlassen darf (*eigene Sinne, gesunder Menschenverstand*).

Wenn also letztendlich eine Strategie von Menschen in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll, die das vorbezeichnete Grundverständnis des *mündigen Bürgers* nicht berücksichtigt, so ist diese Strategie schon von Anfang an fragwürdig. Alles Wissen ist laut Popper<sup>16</sup> nur Vermutung. So ist auch diese Folgerung früherer Generationen weniger Erkenntnis und mehr vermutete Realität.

Die [Abbildung 8.1](#) auf der nächsten Seite zeigt die Felder an, in denen Schwierigkeiten bzw. Probleme auftreten können. Der Ansatz für die Überprüfung, gerade auch im persönlichen Bereich, sollte die aufgezeigten Problemfelder deshalb berücksichtigen.

---

<sup>16</sup> Kreams, *Karl Popper*.

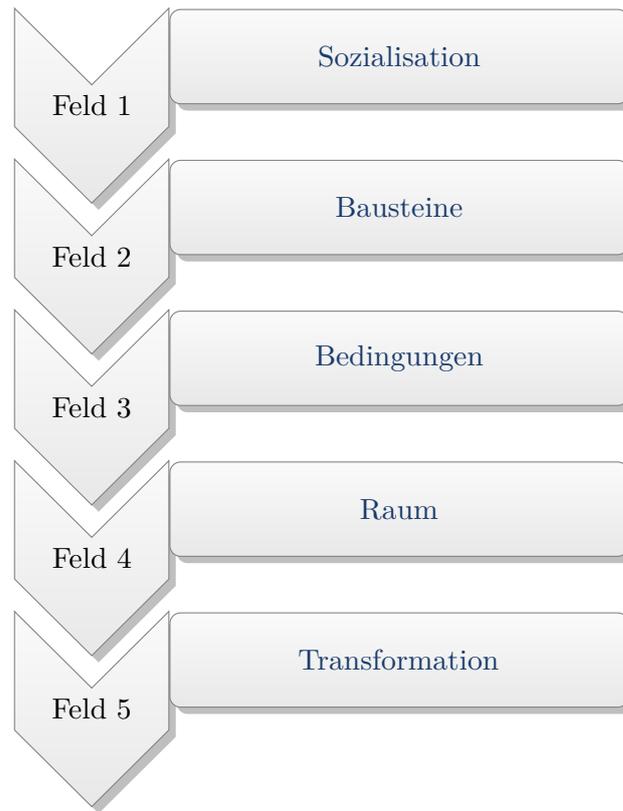


Abbildung 8.1: Felder von Veränderung (Quelle: Eigene Darstellung)



# Literaturverzeichnis

## Bücher

Kirk, Wolfgang K.

*Sozial heute.*

Digitale Gesellschaft in Deutschland.

Essen: Kirk, Wolfgang K., 2023-11.

ISBN: 978-3-96619-170-8.

URL: <https://wolfgangkirk.de/download/9783966191708.pdf>

(Siehe S. 6, 35, 39).

— *Soziales System und Reform.*

Digitale Gesellschaft in Deutschland.

Essen: Kirk, Wolfgang K., 2024-01.

ISBN: 978-3-96619-173-9.

URL: <https://wolfgangkirk.de/download/9783966191739.pdf>

(Siehe S. 6, 30, 39).

Löw, Martina.

*Raumsoziologie.*

Frankfurt/Main: Suhrkamp, 2017.

ISBN: 978-3-518-29106-1

(Siehe S. 5).

Weber, Max.

*Soziologische Grundbegriffe.*

6. Aufl. Bd. UTB 541.

Tübingen: Mohr - UTB für Wissenschaft, 1984.

ISBN: 978-3-8252-0541-6

(Siehe S. 6).

## Artikel

Maslow, Abraham.

„A theory of human motivation“.

In: *Psychological Review* 50 (1943), S. 370–396.

URL: [http://www.motivationalmagic.com/library/ebooks/motivation/maslow\\_a-theory-of-human-motivation.pdf](http://www.motivationalmagic.com/library/ebooks/motivation/maslow_a-theory-of-human-motivation.pdf), besucht am 2024-03-26

(Siehe S. 25).

## Online

Krems, Burkhardt.

*Karl Popper.* de.

2013-05.

## LITERATURVERZEICHNIS

URL: <https://www.olev.de/p/popper.htm>, besucht am 2024-03-30  
(Siehe S. 42).

Telekolleg multimedial, Psychologie.

*Faszination Psychologie: Motivation und Emotion.* de.  
2023-11.

URL: <https://www.ardalpha.de/lernen/telekolleg/faecher/psychologie/motivation-emotion100.html>, besucht am 2024-03-23  
(Siehe S. 26).

# Abbildungsverzeichnis

1.1	Soziale Umwelt	<i>4</i>
3.1	Biografie	<i>12</i>
5.1	Bedürfnishierarchie nach Maslow	<i>25</i>
5.2	Annäherung der Systeme	<i>30</i>
8.1	Felder von Veränderung	<i>43</i>



## Stichwortverzeichnis

### A

Arbeitsteilung, 15  
Aufenthaltort, 21  
Ausblick, 41

### B

Bausteine, 16  
Bedürfnis  
    System, 25  
    Sicherheit, 27  
Begriffe, 5  
Belastbarkeit, 38

### E

Einleitung, 1  
Exkurs, 35

### F

Fähigkeiten, 18

### K

Kritik, 37  
Kritikfähigkeit, 37

### L

Lernprozess, 11

### R

Raum, 5, 21  
    Abgrenzung, 23  
    Wahrnehmung, 22  
    Rechtsraum, 22  
    Zugang, 7, 23  
    gedanklicher, 21

virtueller, 5, 21, 22  
wirklicher, 21  
fehlender, 23

Resilienz, 13

### S

Sozial, 5  
Sozialisation, 11  
    Einordnung, 11  
    Gestaltung, 14  
    Lerninhalt, 12  
    Vermittlung, 13  
Synergieeffekt, 29  
System, 6  
    Soziales, 28

### T

Transformation, 33  
    Bedingungen, 34  
    Faktorkombiantion, 35  
    Felder, 33  
    Fianzierung, 34  
    Zeitfaktor, 35  
Trennungsgebot, 5

### U

Umwelt, 6  
    Vorbedingung, 26  
    Bedingungen, 25

### W

Wahrnehmung, 37  
Wirkung, 7  
    Wirkungsanalyse, 16



Es wird viel kommuniziert über sozial und Umwelt. Aber: Beschrieben wird nur ein Teil der Rahmenbedingungen, die man wahrnehmen kann. Nicht erfasst sind damit die Umweltbedingungen, die unser Zusammenleben wesentlich beeinflussen, und das: außerhalb des familiären Verbundes.

Anhand von sechs Merkmalen wird der Stand in Deutschland dargestellt: Begriffe, Bedingungen, Räume, Umweltbedingungen, Transformation und Kritik.

### 'Soziale Umwelt'

There is a lot of communication about social and environmental issues. But: Only part of the framework conditions that can be perceived are described. This does not include the environmental conditions that significantly influence our coexistence, and that: outside the family context.

The status in Germany is presented based on six characteristics: terms, conditions, spaces, environmental conditions, transformation and criticism.



Wolfgang K. Kirk •  
<https://wolfgangkirk.de>

Cover by Malaysian L<sup>A</sup>T<sub>E</sub>X User Group •  
<https://tex.my>